

6

HIRSCHENPLATZ, POSTKUTSCHEN UND PINTE

Du befindest dich im historischen Unterdorf am Hirschenplatz. Das Rückgrat der Dorfstruktur im Dorfkern von Langnau bilden die historischen Achsen der Dorfstrasse, der Marktstrasse, der Bernstrasse und der Bärenplatz. Topografisch wird das Oberdorf vom Unterdorf durch einen Geländesprung getrennt.

Der Hirschenplatz mit den verschiedenen historischen Gebäuden, gilt als einer der schönsten und original erhaltenen Plätze im Bernbiet. Markanter Mittelpunkt ist das seltene Stück eines erhaltenen Doppeltrog-Brunnens von 1864 aus Jurakalk. Öffentliche Brunnen standen auch andernorts im Dorf und dienten lange der Trinkwasserversorgung und waren zugleich Tränke, Waschbrunnen und Treffpunkt des Dorfes.



Langnau: Hirschenplatz mit Gasthof Hirschen und «Hirschen»- Stock, 1817. Die beiden markanten Häuser an diesem Platz stammen aus dem 18. Jahrhundert: der Kreuzfirstbau des «Hirschen» aus dessen letztem Viertel und der Stock aus den letzten Jahren vor 1800. Dieses Haus mit dem originellen wellenförmig geschweiften Dach war eng mit dem Textilgewerbe verknüpft. Hier befand sich nämlich während mehr als eines Jahrhunderts der Geschäftssitz jener Textilfirma, aus der die heutige Firma Lauterburg & Cie AG hervorgegangen ist. Er wurde im Jahre 1933 an die Schlosstrasse verlegt.

Jahrelang besuchte der Zirkus Knie in den Sommerferien Langnau. Der Brunnen diente in dieser Zeit den Knie-Elefanten als Tränke und erfreute Gross und Klein mit

diesem jährlich wiederkehrenden Ereignis. Leider schlug der Zirkus Knie 2014 sein Lager ein letztes Mal auf der Knie-Matte in Langnau auf.

Mehrere bemerkenswerte Bauten umgeben den Hirschenplatz. Der Name des Platzes bezieht sich auf den dominanten Bau, dem heutigen Hotel Hirschen. Bereits 1467 wird das Haus als «Wynschenk» erwähnt. Das Pintenrecht wurde mit der ausdrücklichen Bewilligung, das ganze Jahr in der «Pinte» Wein ausschenken zu dürfen und an den Jahrmärkten Speis und Trank aufzustellen erteilt. Passend dazu steht auf dem alten Wirtshausschild mit dem springenden Hirsch der Spruch: «In dieser Pinte kehrt man ein, an Markttagen ist Fleisch und Wein». So blieb der «Hirschen» bis 1824 eine Schenke, ohne Übernachtungsmöglichkeit. Seither darf im «Hirschen» übernachtet – und das ganze Jahr hindurch gespiesen und getrunken – werden.

In der Zeit, als erst wenige Häuser eigene Badezimmer hatten, war das wöchentliche Bad in einer öffentlichen Einrichtung üblich und so wurden im Hirschen bis ins 20. Jahrhundert öffentliche Bäder angeboten.

An Markttagen herrschte vor dem Hotel Hirschen grosser Parkplatzmangel. Allerdings ruhten die Pferde nicht unter der Kühlerhaube wie heute, sondern in den zum Hotel gehörenden Stallungen.

Beim Hirschen, wurden die Pferde gewechselt und der Hirschen war zugleich Haltestelle für die Postkutschen der Fischerpost. Die Abfahrtszeit konnten die Reisenden an der Sonnenuhr auf der Fassade des Hotels ablesen. Früher hatte jeder Ort seine eigene Zeit. Erst mit der Eisenbahn wurde die einheitliche Zeit eingeführt. Die Sonnenuhr ist auf der Fassade immer noch sichtbar und zeigt noch heute die «Langnauer Zeit» an.

Schau dir nun wieder die Karte auf Seite 3 an. Unweit befindet sich die Station 7.